

A2 Herausforderung demografischer Wandel – Thüringens Wirtschaft und Kommunen zukunftsfest aufstellen

Antragsteller*innen: LAG Wirtschaft und Finanzen (dort beschlossen am: 19.10.2026)

LAG Wirtschaft und Finanzen (dort beschlossen am: 19.10.2026)

Tagesordnungspunkt: 7. Sonstige Anträge

Antragstext

Wir wollen die Zukunft Thüringens und seiner ländlichen Räume aktiv gestalten. Angesichts des demografischen Wandels müssen wir heute die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Wirtschaft, Kommunen und öffentliche Daseinsvorsorge auch mit weniger Menschen leistungsfähig und lebenswert bleiben.

Thüringen steht vor einem tiefgreifenden demografischen Umbruch. Nach aktuellen Prognosen wird die Bevölkerung bis 2045 um rund 15 Prozent auf etwa 1,8 Millionen Menschen schrumpfen. Noch stärker trifft es den Arbeitsmarkt: Die Zahl der Erwerbspersonen sinkt um 18 Prozent, was den Fachkräftemangel weiter verschärft. Zugleich altert die Gesellschaft deutlich – schon 2035 wird fast jede dritte Person in Thüringen älter als 65 Jahre sein, während der Anteil junger Menschen zurückgeht. Ursache ist vor allem, dass jedes Jahr rund 19.000 Menschen mehr sterben als geboren werden. Der angenommene Zuwanderungsgewinn von durchschnittlich rund 4.000 Personen pro Jahr kann diese Differenz nicht ausgleichen. [Referenz: https://statistik.thueringen.de/th_2045/]

Wir können den demografischen Wandel nicht vollständig verhindern. Aber wir können entscheiden, wie gut Thüringen mit ihm umgeht. Die demografische Entwicklung verlangt vorausschauendes und gestaltendes Handeln anstelle von politischem Stillstand. Nachhaltige Politik bedeutet, rechtzeitig Veränderungen anzustoßen, statt Strukturen fortzuführen, die unter den Bedingungen von morgen nicht mehr tragfähig sind. Das gilt für Wirtschaft und Arbeitsmarkt ebenso wie für Verwaltung, Infrastruktur, Bildung und Daseinsvorsorge. Wer heute handelt, kann den Wandel gestalten; wer notwendige Entscheidungen aufschiebt, macht sie morgen schwieriger und teurer.

Thüringen verliert in den kommenden zwei Jahrzehnten vor allem Erwerbspersonen. Deshalb brauchen wir mehr Menschen im Erwerbsleben – durch Zuwanderung und Integration, höhere Erwerbsbeteiligung und bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Gleichzeitig müssen Wirtschaft und Staat lernen, mit weniger Arbeitskräften mehr Wertschöpfung und öffentliche Leistungen zu erbringen – durch Digitalisierung, Automatisierung und eine moderne Verwaltung. Unsere Infrastrukturen müssen wir an die Bevölkerung von morgen anpassen, statt die Strukturen von gestern dauerhaft zu finanzieren.

Deshalb fordern wir:

1. Mehr Menschen gewinnen – und mehr Menschen in Arbeit bringen und halten

Thüringen braucht eine integrierte Fachkräfte- und Erwerbsstrategie, die gezielt internationale Fachkräfte und Studierende anwirbt und dauerhafte Integration sichert. Das Land soll dafür insbesondere die Anerkennungsverfahren vereinfachen und beschleunigen sowie Sprach- und Integrationsangebote ausbauen. Ein Landesprogramm soll ausländische Studierende gezielt beim Übergang vom Studium in den Thüringer Arbeitsmarkt unterstützen. Die Hochschulen sollen regionale

40 Fachkräftebedarfe mit internationalen Studienangeboten adressieren und den
41 Übergang von Absolvent*innen in regionale Beschäftigung aktiv fördern.

42 Ungenutzte Potenziale auf dem heimischen Arbeitsmarkt müssen besser erschlossen
43 werden. Dafür braucht es verlässliche Kinder- und Pflegebetreuung, den weiteren
44 Ausbau von Kita- und Ganztagsangeboten, mehr Möglichkeiten zur Qualifizierung
45 und Weiterbildung, inklusive Arbeitsplätze sowie gesunde und altersgerechte
46 Arbeitsbedingungen, die einen möglichst langen Verbleib im Erwerbsleben
47 ermöglichen. Auch flexiblere Möglichkeiten für Erwerbsarbeit im Ruhestand sollen
48 unterstützt werden. Zudem sollen kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bei der
49 frühzeitigen Nachfolgeplanung und der Weitergabe von Erfahrungswissen
50 unterstützt werden.

51 Die Thüringer Landesregierung soll sich für eine offene und verlässliche
52 Willkommenskultur einsetzen, die Menschen unabhängig von ihrer Herkunft
53 willkommen heißt und ihnen verlässliche Wege in Gesellschaft, Ausbildung und
54 Arbeitsmarkt eröffnet. Die heimische Wirtschaft soll bei der Gewinnung und
55 Integration internationaler Arbeits- und Fachkräfte durch geeignete Angebote der
56 Wirtschaftsförderung unterstützt werden. Initiativen für ein weltoffenes
57 Thüringen sollen aktiv unterstützt werden.

58 Ziel muss sein, mehr Menschen für Thüringen zu gewinnen, vorhandene
59 Erwerbspotenziale besser zu nutzen und Menschen dauerhaft in Beschäftigung zu
60 bringen und zu halten.

61 2. Regionale Lösungen – Staat und Infrastruktur auf weniger Menschen ausrichten

62 Thüringen muss eine langfristige Demografie- und Strukturstrategie für Land und
63 Kommunen vorlegen. Kommunale Zuständigkeiten und Infrastrukturen wie Schulen,
64 ÖPNV, Wasser- und Abwasserversorgung sowie Energie- und Wärmenetze sind so zu
65 entwickeln, dass sie auch bei sinkenden Einwohnerzahlen eine gute Versorgung
66 sichern. Dabei sind Erreichbarkeit, Klimaverträglichkeit und Kosten zu
67 berücksichtigen.

68 Nicht überall kann und muss dieselbe Infrastruktur dauerhaft im heutigen Umfang
69 vorgehalten werden. Stattdessen sollen Landkreise, Kommunen und die Menschen vor
70 Ort gemeinsam regionale Lösungen finden, die zu Siedlungsstruktur,
71 Bevölkerungsentwicklung und lokalen Bedürfnissen passen. Dazu gehören
72 beispielsweise flexible und bedarfsgesteuerte Mobilitätsangebote wie Rufbusse,
73 aufsuchende Beratungs- und Unterstützungsangebote wie Dorfkümmern*innen oder
74 AGATHE sowie gemeinschaftlich getragene Nahversorgungsangebote wie Dorfläden.
75 Das Land Thüringen soll solche Modelle ermöglichen, erproben und ihre
76 Übertragbarkeit auf andere Regionen unterstützen.

77 Digitale und mobile Verwaltungsangebote sind flächendeckend auszubauen, ohne den
78 persönlichen Zugang zur Verwaltung dort zu ersetzen, wo er weiterhin
79 erforderlich ist.

80 Für alle größeren Landesinvestitionen soll ein "Demografie-Check" eingeführt
81 werden. Dabei sind die erwartete Bevölkerungs- und Altersentwicklung,
82 langfristige Folgekosten, Auslastung, Erreichbarkeit und alternative
83 Nutzungsmöglichkeiten bis 2045 zu berücksichtigen.

84 3. Weniger Arbeitskräfte - Produktivität und gute Arbeit stärken

85 Die Produktivität der Thüringer Wirtschaft muss steigen – ohne die Beschäftigten
86 durch höhere Arbeitsintensität zu überlasten. Das Land soll Digitalisierung,
87 Automatisierung, KI, Robotik und Technologietransfer insbesondere für KMU
88 fördern. Dabei sollen vor allem Tätigkeiten automatisiert werden, die monoton,
89 körperlich belastend oder besonders personalintensiv sind. So können
90 Beschäftigte entlastet und für andere Tätigkeiten eingesetzt werden. Potenziale
91 liegen in der automatisierten Qualitätskontrolle und Produktion, digitalen
92 Assistenzsystemen sowie der Automatisierung von Verwaltungs- und
93 Dokumentationsprozessen. Auch in Landwirtschaft und Pflege sollen neue
94 Technologien genutzt werden, um angesichts des Fachkräftemangels Arbeitskräfte
95 zu entlasten.

96 Der Erwerbstätigenrückgang wird auch im öffentlichen Dienst spürbar werden und
97 sollte proaktiv gestaltet werden. Land und Kommunen sollen den
98 Verwaltungsaufwand reduzieren, indem sie digitale Infrastrukturen gemeinsam
99 nutzen, Standardprozesse weiter automatisieren und KI unter Wahrung von
100 Datenschutz, Informationssicherheit und menschlicher Letztverantwortung sinnvoll
101 einsetzen. Dadurch werden die knappen Ressourcen von Fachkräften für komplexe
102 Aufgaben und den direkten Kontakt mit Bürger*innen frei.

103 Technologische Investitionen müssen mit Weiterbildung und guter
104 Arbeitsorganisation verbunden werden, damit Produktivitätsgewinne nicht durch
105 höhere Arbeitsintensität, sondern durch bessere Arbeitsbedingungen und den
106 Einsatz geeigneter Technologien entstehen. Insbesondere kleine und mittlere
107 Unternehmen sollen bei der dafür notwendigen Organisationsentwicklung
108 unterstützt werden. Gleichzeitig müssen die Voraussetzungen für den verstärkten
109 Einsatz digitaler Technologien geschaffen werden. Der Ausbau erneuerbarer
110 Energien, Stromnetze und Speicherkapazitäten ist deshalb zu beschleunigen, damit
111 Thüringen den zusätzlichen Energiebedarf neuer digitaler und automatisierter
112 Anwendungen zuverlässig, klimaverträglich, und kostengünstig decken kann.

113 4. Regionale Zentren stärken – bestehende Strukturen nutzen, Erreichbarkeit
114 sichern

115 Thüringen entwickelt seine Regionen nach dem Prinzip "Konzentration und
116 Erreichbarkeit": konzentrieren, wo Konzentration sinnvoll ist und Erreichbarkeit
117 sichern, wo Angebote nicht vor Ort bestehen können. Das heißt, Schulen,
118 medizinische Versorgung, Einkaufsmöglichkeiten, Verwaltung, Kultur und soziale
119 Infrastruktur werden dort gebündelt, wo dauerhaft tragfähige Angebote möglich
120 sind. Nicht jeder Ort kann dauerhaft alle Angebote selbst vorhalten.
121 Gleichzeitig müssen kleinere Orte und ländliche Räume erreichbar und lebenswert
122 bleiben.

123 Bei öffentlichen und geförderten Investitionen haben Erhalt, Umnutzung und
124 Weiterentwicklung bestehender Infrastruktur und Wohnraumbestände Vorrang vor
125 Neubau auf bislang nicht erschlossenen Flächen. Leerstände sollen durch
126 Sanierung, Umnutzung, Wohnungstausch und generationenübergreifendes Wohnen
127 wieder nutzbar gemacht werden. Orts- und Stadtkerne sind zu stärken und neue
128 Siedlungsentwicklung auf bereits erschlossene Bereiche zu konzentrieren.

129 Die Erreichbarkeit regionaler Zentren ist durch verlässlichen und
130 bedarfsgerechten ÖPNV, Rufbusse, sichere Radwegenetze und digitale Angebote zu
131 sichern. Das Land soll zudem ein Pilotprojekt für autonomes bzw. automatisiertes

- 132 Fahren im ländlichen Raum auf den Weg bringen, insbesondere für
133 bedarfsgesteuerte Mobilitätsangebote auf der ersten und letzten Meile.
- 134 Thüringens Zukunft ist gestaltbar - auch wenn manche notwendigen Entscheidungen
135 unbequem sind. Die Fakten der demografischen Entwicklung liegen auf dem Tisch;
136 politische Verantwortung bedeutet, daraus Konsequenzen zu ziehen und auch vor
137 notwendigen Strukturveränderungen nicht zurückzuschrecken.
- 138 Wer heute handelt und Lösungen findet, kann den Wandel gestalten. Wer notwendige
139 Entscheidungen aufschiebt, macht sie morgen schwieriger und teurer. Deshalb
140 brauchen wir den Mut zu echten Lösungen und einen mittel- und langfristigen
141 Blick. Gerade angesichts des demografischen Wandels ist vorausschauendes Handeln
142 nicht nur eine Option, sondern finanzielle und politische Notwendigkeit.